

# Fragen & Antworten

Alles was du über einen Einsatz mit iChange in Sambia wissen musst.



Wie funktionieren diese Fragen und Antworten?



← Verwende dieses Symbol, um jeweils zur Übersicht zurückzukehren.



← Verwende dieses Symbol als Link zur jeweiligen Frage.



← Hier klicken zum starten!

# Übersicht

## Über Dich und iChange

- Wer und was steckt hinter iChange? 
- Weshalb muss man sich bewerben? 
- Bin ich für einen Einsatz geeignet? 
- Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen? 
- Welche Verhaltensregeln gelten? 

## Erste Schritte: Reisen & Packen

- Wie komme ich nach Ndola, Sambia? 
- Was muss ich beim Packen beachten? 
- Welche medizinischen Vorkehrungen sind nötig? 
- Was muss bei der Einreise beachtet werden? 

## Sambia: Was man wissen sollte

- Was für Wetter erwartet mich? 
- Wie kommuniziere ich in Sambia und wie bleibe ich erreichbar? 
- Wie sicher ist Sambia? 
- Wie komme ich in Sambia zu Geld? 
- Was heisst es ein «Musungu» zu sein? 

## Alles zu meinem Einsatz

- Wie komme ich von A nach B? 
- Wo kann ich schlafen und essen? Wieviel kostet das? 
- Welche Infrastruktur finde ich vor? 
- Was gilt grundsätzlich für Projekte? 
- Was kann ich in Mackenzie tun? 
- Wie kann ich im Waisendorf unterstützen? 

Falls eine deiner Fragen nicht beantwortet wurde, setze dich bitte mit uns in Verbindung.

Am besten erreichst du uns per E-Mail: [zambia@iChange.ch](mailto:zambia@iChange.ch)



# Wer und was steckt hinter iChange?



iChange ist eine Organisation, die auf wohltätigen Zwecken beruht. Gegründet wurde sie im Jahr 2009, aufgrund einschlagender Erlebnisse junger Schweizerinnen und Schweizer, welche selbst einen Freiwilligeneinsatz geleistet haben. Momentan ist iChange in Sambia (südliches Afrika) tätig.

Nebst der Unterstützung für die Bevölkerung in diesem Land, wurde die Organisation auch mit dem Ziel gegründet, Interessierten aus dem In- und Ausland einen Aufenthalt mit Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit zu ermöglichen. Hierbei nimmt die Organisation vor allem eine informative und vermittelnde Rolle ein.

Diese beiden Zwecke, sprich die Durchführung von Entwicklungsprojekten und die Ermöglichung von Einsätzen, spiegeln sich im Namen iChange wieder. Einerseits heisst iChange, dass ich etwas verändere, aber andererseits bedeutet iChange auch, dass ich mich im Verlauf des Freiwilligeneinsatzes selbst verändere.

Eines der obersten Ziele von iChange ist, die Spendengelder zu 100% Projekten in den Ländern zugutezukommen. Alle Mitarbeiter und Freiwillige der Organisation arbeiten ohne jegliche Entschädigung und die Reisen sowie der Aufenthalt im Projektland werden von den Teilnehmenden selber getragen.



# Weshalb muss man sich bewerben?



Das Vertrauen und die Akzeptanz der Bevölkerung in Sambia sind von enormer Wichtigkeit bei der bestmöglichen Umsetzung von Projekten. Aufgrund geschichtlicher Gegebenheiten und schlechten Erfahrungen stehen die Einheimischen den Weissen, oder generell Nicht-Afrikanern, mit Skepsis und Misstrauen gegenüber.

Erfahrungen haben gezeigt, dass eine Repräsentantin oder ein Repräsentant eines Landes oder einer Organisation direkten Einfluss auf das Image aller Nachfolgenden hat. Dank guter Erfahrungen der lokalen Bevölkerung mit Schweizer Freiwilligen und mit der Organisation iChange, geniessen wir ein hohes Vertrauen, was uns bei der Projektrealisierung und -umsetzung sehr zugutekommt.

Darum ist es äusserst wichtig, dass du, als Interessentin bzw. als Interessent, deine Einwilligung zur Befolgung gewisser Verhaltensregeln gibst und eine gute Motivation und Einstellung gegenüber einer möglichen Tätigkeit als Freiwillige bzw. Freiwilliger in Sambia an den Tag legst.

Auch eignet sich ein Einsatz mit iChange nicht für jeden gleichermassen. Da wir dir eine erfahrungsreiche und gute Zeit ermöglichen wollen, müssen wir dich zuerst kennenlernen und sehen, ob du für einen Einsatz mit iChange in Sambia geeignet bist.

# Bin ich für einen Einsatz geeignet?



Da iChange in Sambia kein eigenes Büro unterhält und nicht durchgehend eine Person vor Ort hat, richtet sich der Freiwilligeneinsatz vor allem an selbstständige und verantwortungsbewusste Personen.

iChange unterstützt jeden bei der grundlegenden Gestaltung seines Arbeitsplanes, bei den Vorbereitungen, der Bereitstellung von Infrastruktur vor Ort (Unterkunft, Transport etc.) und bei der Kontaktaufnahme mit einem kompetenten und vertrauenswürdigen Ansprechpartner in Sambia, welche meist rund um die Uhr für Unterstützung bereit steht.

Vor Ort wird von jedem Eigeninitiative verlangt. Die bzw. der Freiwillige kann an bisherigen Projekten teilnehmen oder eigene Ideen und Projekte umsetzen. Projekte können von iChange finanziell unterstützt werden.

Ein Freiwilligeneinsatz mit iChange eignet sich hervorragend für Personen, welche gewisse Freiheiten wünschen und durch selbstständiges Arbeiten Projekte umsetzen wollen. Freiheit verlangt aber im Gegenzug Initiative und Verantwortung.



# Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen?

---



Von unseren Freiwilligen wird Folgendes erwartet:

- Vollendung des 18. Lebensjahres
- Physische und psychische Gesundheit und Belastbarkeit
- Hoher Grad an Selbstständigkeit
- Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an neue Gegebenheiten und Umstände
- Guter Umgang mit erschwerten Gegebenheiten: z.B. Ausfall von Wasser und Strom
- Gute Kenntnisse der Landessprache (Englisch)
- Anerkennung und Einhaltung der Verhaltensregeln

# Welche Verhaltensregeln gelten?



iChange wurde mit dem Zweck gegründet, Menschen aus privilegierteren Ländern einen Einsatz in der Entwicklungszusammenarbeit zu ermöglichen und möchte grundsätzlich jedem die Chance dazu gewähren.

Im Vergleich zu anderen Organisationen verlangt iChange keine hohen Anforderungen an die Fachkompetenz seiner Freiwilligen. Viel wichtiger ist uns die richtige Einstellung und Motivation. Wir wollen dadurch Individuen, welche erste Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit sammeln und ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken zur Geltung bringen möchten, einen Einsatz ermöglichen.

Dabei ist uns folgendes Verhalten wichtig:

- Kulturelle Besonderheiten Sambias respektieren und möglichst befolgen
- Offene und ehrliche Kommunikation mit Ansprechpersonen
- Bereitschaft gegenseitig zu lernen
- Respektvoller und sorgfältiger Umgang mit der Unterkunft
- Der Kultur angepasstes Verhalten: z.B. kein Trinken oder Rauchen in der Öffentlichkeit, angepasste Kleidung
- Keine Gefährdung der eigenen Gesundheit: z.B. Ausflüge bei Nacht, mit fremden Personen auf Reisen gehen etc.



# Wie komme ich nach Ndola, Sambia?



Fast alle Projekte von iChange in Sambia finden in der Umgebung von Ndola statt. Etwas ausserhalb der Stadt ist auch die Freiwilligenunterkunft angesiedelt. Für die Buchung, Organisation und Finanzierung deiner Reise bist du selber verantwortlich.

Ndola besitzt einen kleinen Flughafen, welcher von mehreren afrikanischen Flughäfen angefliegen wird. Meist sind Flüge über Johannesburg, Südafrika oder Nairobi, Kenia am günstigsten und geeignetsten.

Es empfiehlt sich frühzeitig mit der Suche nach Flügen zu beginnen, da die Preise meist gegen das Abreisedatum steigen. Deshalb lohnt es sich auch frühzeitig mit der Bewerbung zu beginnen, da dieser Prozess bis zu zwei Monate in Anspruch nehmen kann.

Günstige Flüge lassen sich am besten über das Internet finden. Eine Möglichkeit Flüge schnell und einfach zu vergleichen bietet beispielsweise der kostenlose Internetdienst [www.kayak.ch](http://www.kayak.ch) oder [www.momondo.de](http://www.momondo.de). Ein Besuch bei einem lokalen Reisebüro kann sich unter Umständen auch lohnen, vor allem wenn man einen direkten Kontakt wünscht und Fragen klären möchte.



# Was muss ich beim Packen beachten?



Es empfiehlt sich ältere Kleider mitzunehmen, da es während der Regenzeit sehr matschig und während der Trockenzeit sehr staubig ist. Während des Tages ist es meist sehr warm, allerdings sollten auch warme Kleider für die kühlen Abende und Morgen mitgebracht werden. Für die Regenzeit ist ein guter Regenschutz sehr empfehlenswert.

Grundsätzlich kann alles in Sambia gekauft werden. Supermärkte importieren ihre Waren meist direkt von Südafrika. Dort erhält man fast alle Produkte, welche man auch in westlichen Ländern findet. Gewisse Artikel, welche von der lokalen Bevölkerung kaum oder nie gebraucht werden, sind allerdings relativ kostspielig (Sonnencreme, Shampoo etc.) und sollten darum lieber mitgenommen werden.

Falls man Geschenke mitnehmen will, eignen sich vor allem typische «Souvenirs» aus dem Heimatland (z.B. Schokolade, Taschenmesser) oder Elektronisches (z.B. altes Mobiltelefon). Hefte, Stifte oder andere Schreibutensilien, die vom Gewicht her relativ schwer sind, können in Sambia zum Bruchteil des Schweizer Preises gekauft werden, weshalb sich die Mitnahme kaum lohnt.

# Welche medizinischen Vorkehrungen sind nötig?

---



Als Freiwillige bzw. Freiwilliger bist du selber für alle medizinischen Vorkehrungen verantwortlich. Informiere dich bei deinem Arzt und im Internet über die aktuellen Vorschriften. Seit kurzem ist beispielsweise eine Einreise nach Sambia nur mit Gelbfieberimpfung möglich.

Wir empfehlen dir deshalb rund zwei Monate vor dem geplanten Aufenthalt deinen Hausarzt aufzusuchen. Dieser wird dich über benötigte Medikamente, Impfungen und Vorkehrungen informieren. Es ist wichtig, dass man genügend Malaria Prophylaxe mitnimmt.

Die meisten Grundmedikamente sind in Sambia verfügbar. Dennoch empfiehlt es sich Grundlegendes, wie Aspirin oder Medikamente gegen Durchfall, mitzunehmen. Jeder sollte selber mit der Krankenkasse abklären, welche Vorfälle im Ausland gedeckt sind. Für sehr ernste Notfälle sollte der Patient nach Südafrika geflogen werden, wo es moderne Spitäler gibt. Für einen entsprechenden Versicherungsschutz bist du selber verantwortlich.



# Was muss bei der Einreise beachtet werden?



Die Immigration in Sambia kann schnell zu einem Hindernis und Ärgernis werden. Darum sollte dieser Teil der Reise sorgfältig und frühzeitig geplant werden.

Für Aufenthalte, die weniger als 90 Tage dauern, wird am besten direkt bei der Einreise ein Touristenvisum verlangt. Dieses ist für einen Monat gültig, kann aber zweimal kostenlos um einen Monat verlängert werden. Der Tag der Verlängerung darf aber auf keinem Fall verpasst werden, weil man sonst illegal im Land ist. Ausserdem ist es wichtig, dass man bei der Einreise ein Touristenvisum beantragt und nicht ein Geschäftsvisum, das zwar zunächst auch für einen Monat gültig ist, aber nicht verlängert werden kann. Das Visum kostet an der Grenze ca. 50 US-Dollar.

Für Aufenthalte, die länger als 90 Tage dauern, ist die Prozedur etwas komplizierter, weshalb wir von solchen Einsätzen grundsätzlich abraten, diese aber nicht kategorisch ausschliessen.

Bitte informiere dich vor deiner Abreise über den aktuellsten Stand der Einreisebestimmung, da diese sich fortlaufend ändern können. Dazu empfehlen wir dir die offizielle Immigrations-Seite von Sambia:

<http://www.zambiaimmigration.gov.zm/>

# Was für Wetter erwartet mich?

---



Wenn möglich sollte der Aufenthalt in den Monaten **März bis Oktober** stattfinden. Während dieser Zeit ist in Sambia Trockenzeit und es regnet (fast) nie. Tagsüber ist es sehr warm, was allerdings aufgrund der Trockenheit als angenehm empfunden wird. Morgens und abends kann es ziemlich kühl werden und die Temperatur kann bis zu 3°C sinken.

Zwischen **November und Februar** ist in Sambia Regenzeit. Während diesen Monaten kann es zu lang andauernden Regenperioden kommen. Dadurch werden der Transport und das Fortbewegen sehr schwierig, da eine Vielzahl der Strassen nicht geteert sind und so überflutet werden. Allerdings ist die grünende Natur während dieser Zeit von enormer Schönheit. Ein Aufenthalt während dieser Monate ist möglich, verlangt aber ein hohes Mass an Flexibilität.



# Wie kommuniziere ich in Sambia und wie bleibe ich erreichbar?

---



Die Beherrschung der englischen Sprache ist ein unbedingtes Muss für jeden Interessenten. Verschiedene traditionelle Sprachen sind zwar am weitesten verbreitet, aber mit Englisch kann man sich grundsätzlich überall in Sambia verständigen.

Es empfiehlt sich ebenfalls, ein (altes) Mobiltelefon mitzunehmen und in Sambia eine SIM-Karte zu kaufen. Damit kann im Land selber kommuniziert, relativ kostengünstig SMS ins Ausland verschickt und Anrufe von Zuhause empfangen werden. Das Telefonieren von Sambia nach Hause ist relativ teuer. Für Anrufer aus der Schweiz empfehlen wir Dienste wie 10787, bei denen für etwa SFr. 0.16 pro Minute nach Sambia telefoniert werden kann ([www.10787.ch](http://www.10787.ch)).

In der Unterkunft für die Freiwilligen bietet iChange seit 2010 Internet an. Das Internet funktioniert mit dem Prepaid System, bei dem nach Datenverbrauch verrechnet wird. Dazu kann die selbe SIM-Karte wie im Telefon verwendet werden. Weiter steht Internet auch in Internet-Cafés zur Verfügung, von denen es in der Stadt viele gibt.

# Wie sicher ist Sambia?

Sambia ist seit vielen Jahren politisch stabil. Die Gewaltbereitschaft der Bevölkerung ist gering. Dennoch empfehlen wir, dass Frauen mindestens zu zweit unterwegs sind. Für Männer ist selbstständiges Fortbewegen während des Tages gut möglich.

Es empfiehlt sich, wenn möglich keine Wertsachen mit sich herumzutragen und Geld in Gürteltaschen oder schlecht zugänglichen Hosentaschen aufzubewahren. Taschendiebe sind, vor allem in Städten, nicht unüblich. Es ist sehr selten, dass die Taschendiebe mit Gewalt vorgehen. Dennoch sollte man nachts nie alleine unterwegs sein.

# Wie komme ich in Sambia zu Geld?



In Sambia wird die Währung „Kwacha“ (ZMK) verwendet. Ein Dollar entspricht seit 2013 etwas 5 Kwacha. Zu Beginn von 2013 unterlief Sambia eine Währungsreform, bei der drei Nullen gestrichen wurden. Deshalb kann man auch noch auf alte Noten treffen, bei denen ein Dollar etwa 5'000 Kwacha entspricht. Die Währung ist allgemein nicht sehr stabil und der Wechselkurs fluktuiert dementsprechend stark.

Es empfiehlt sich nicht allzu viel Bargeld mitzunehmen. Am besten wird das Geld im Heimatland in US-Dollar gewechselt, weil die Währung ohne weiteres in zahlreichen Wechselburos in Sambia akzeptiert wird. Der US-Dollar ist neben der Landeswährung die meist akzeptierte Währung. Es ist allerdings sehr wichtig darauf zu achten, dass die Scheine nicht älter als der Jahrgang 2000 sind. Aufgrund von Fälschungen werden alte Geldscheine oft nicht akzeptiert.

Falls weiteres Geld in Sambia benötigt wird, empfehlen wir eine Maestro Karte mitzunehmen. Damit lässt sich Bargeld, direkt in der Landeswährung, vom Automaten abheben. Pro Abhebung entfallen etwa SFr. 5.- Spesen (bitte bei entsprechender Bank abklären). Eine weitere Möglichkeit zur Geldabhebung stellen auch Kreditkarten dar. Allerdings sind diese mit mehr Kosten verbunden, werden dagegen weitläufiger akzeptiert.



# Was bedeutet es «Musungu» zu sein?



«Musungu» ist die Bezeichnung für «weisser Mann» in der lokalen Sprache Sambias. Weiss bzw. Nicht-Afrikaner zu sein bringt einige Besonderheiten mit sich.

Sambia und im speziellen Ndola sind nicht sehr touristisch. Man begegnet kaum Weissen auf der Strasse. Besonders wenn man als Freiwillige bzw. Freiwilliger mit dem Fahrrad unterwegs ist fällt man sehr schnell auf und zieht, nicht immer nur positive, Aufmerksamkeit auf sich. Damit muss man umgehen können.

Grundsätzlich sind die Leute sehr hilfsbereit und friedlich, allerdings sind einige etwas negativ gegenüber Weissen eingestellt. Dies drückt sich aber kaum in Gewalt aus, da meist andere zu Hilfe eilen würden. Man muss aber sensibel reagieren und sich nicht provozieren lassen.

Auch wird man als Weisser gerne nach Geld und Hilfe gebeten. Hilft man, so wird oft nach mehr gefragt. Dies kann als Undankbarkeit verstanden werden. Nicht jeder kann damit gut umgehen. Es ist aber wichtig, dass man auch nein sagen kann. Die Menschen sind dann meist nicht enttäuscht. Wenn man nicht weiss, wie man sich in gewissen Situationen am besten verhalten soll oder auch bei sonstigen Fragen, ist ein Gespräch mit der Kontaktperson sehr hilfreich.

# Wie komme ich von A nach B?



iChange stellt den Freiwilligen Fahrräder zur Verfügung. Mit diesen lassen sich die meisten Projekte innerhalb von 30-40 Minuten erreichen. Das Stadtzentrum Ndolas ist in ca. 20 Minuten erreichbar. Während der Regenzeit ist die Fortbewegung per Fahrrad relativ schwierig.

Ansonsten gibt es die Möglichkeit des öffentlichen Verkehrs. Dieser besteht aus kleinen Minibussen. Es braucht etwas Zeit, bis man sich an den eher ungewöhnlichen, jedoch kostengünstigen, ÖV gewöhnt hat. Für Frauen empfiehlt es sich den ÖV immer zu zweit zu benutzen. Es ist nicht unüblich, dass man Betrunkene an den Hauptbushaltestellen findet oder dass sich die Fahrer um die Fahrgäste streiten.

Des weiteren kann man das Taxi benutzen. Dies ist am bequemsten, da man vor der Haustüre abholt und gleich am richtigen Ort absetzt wird. Allerdings ist das Taxi dementsprechend am teuersten.



# Wo kann ich schlafen und essen? Wieviel kostet das?

---



## **Unterkunft:**

Die Organisation iChange konnte dank grosszügigen Spenden eine Unterkunft für Freiwillige bauen. Diese ist eher bescheiden und nicht zu vergleichen mit den Standards, die wir uns gewohnt sind. Das „Malaika Home“ befindet sich etwas ausserhalb von Ndola auf dem Grundstück der Familie Chisha, welche als direkte Kontakt- und Hilfsperson vor Ort tätig ist.

## **Ernährung:**

Grundsätzlich lassen sich fast alle Nahrungsmittel kaufen, welche wir aus der Schweiz kennen. In der Freiwilligenunterkunft kann selbstständig gekocht werden. Dazu stehen alle nötigen Utensilien zur Verfügung. Als Freiwillige bzw. Freiwilliger bist du für das Einkaufen und Kochen selber verantwortlich. Aus Erfahrungen kann mit etwa 100 CHF pro Monat für Essenskosten gerechnet werden. Dies hängt natürlich von den eigenen Essgewohnheiten ab.

## **Kosten:**

Um die laufenden Kosten zu decken und die Infrastruktur aufrechtzuerhalten wird von den Freiwilligen 4.5 CHF pro Tag für Unterkunft, Wasser, Strom, Putzmittel und Nutzung der Fahrräder verlangt. Weiter wird eine einmalige Anmeldegebühr von 50 CHF erhoben. Darin enthalten ist der Transport vom und zum Ndola Flughafen oder von und zur Ndola Busstation. Diese Kosten werden im Voraus direkt an iChange bezahlt.

# Welche Infrastruktur finde ich vor?



Die Freiwilligenunterkunft befindet sich in einer besseren Gegend von Ndola. Dennoch kommt es regelmässig zu unerwarteten Strom- oder Wasserausfällen. Dies erschwert das tägliche Leben. Der Wert dieser oftmals als selbstverständlich wahrgenommenen Infrastruktur nimmt man vermehrt erst in solchen Situationen wahr.

Die Haushaltsarbeit ist oft mit mehr Aufwand verbunden, als wir es uns gewöhnt sind. Vieles muss von Hand und ohne maschinelle Unterstützung bewältigt werden (beispielsweise das Wäschewaschen).

Die Strassen sind, vor allem ausserhalb der Stadt, oft nicht oder nur sehr schlecht geteert. Dies erschwert und verlängert das Reisen vor allem während der Regensaison. Oftmals sind die Strassen auch überfüllt und viele Verkehrsteilnehmer verhalten sich unangemessen. Dies verlangt nach besonderer Vorsicht.



# Was gilt grundsätzlich für Projekte?

---



Grundsätzlich ist bei der Durchführung von Projekten wichtig, eine aktive Rolle einzunehmen. Es gibt genug Arbeit doch diese kommt nicht von alleine – man wird nur in ganz seltenen Fällen mit Projektvorschlägen auf dich zukommen. Deswegen ist es wichtig, den ersten Schritt zu machen, mit der Kontaktperson zu reden oder mal einen Termin mit den Lehrern zu vereinbaren. Sehr gerne wird man sich die Zeit dazu nehmen und euch bestmöglich unterstützen.

# Was kann ich in Mackenzie tun?



Im Slum namens Mackenzie Community unterhält iChange die meisten Projekte. Neben Bauprojekten, gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, Projekte mit den Schulkindern zu machen. Sei dies durch Aufklärungsprogramme, Sportunterricht, Unterstützung des Schulunterrichts oder sonstige Aktivitäten. Hier bieten sich für Freiwillige zudem Möglichkeiten, um eigene Projekte und Aktivitäten zu lancieren. Für Projekte und Tätigkeiten in der Schule wie auch ausserschulische Aktivitäten mit Kindern der Community, verläuft die Planung mit den Lehrern der Mackenzie Schule. Um erstmals Kontakt mit ihnen aufzunehmen kannst du dich an unsere Kontaktperson wenden.

Die Lehrer, welche selber in Mackenzie leben, kennen die Kinder sowie die Community sehr gut. Es ist wichtig, alle möglichen Projekte zuvor gut mit ihnen zu besprechen, um überhaupt die Durchführbarkeit abzuklären. Die detaillierte Planung sollte entweder gemeinsam mit den Lehrern gemacht, oder ihnen vor der Durchführung vorgestellt werden. Zudem muss gut abgeklärt werden, ob das benötigte Material vorhanden ist. In Mackenzie kann man nicht davon ausgehen, dass zum Beispiel alle Kinder einen Stift haben oder die Schule einen Fussball besitzt. Das Alter der Kinder in der Mackenzie Schule variiert stark. Wenn für bestimmte Projekte beispielsweise nur Kinder ab sieben Jahren erwünscht ist, sollte dies den Lehrern klar vermittelt werden.

Die Planung verläuft relativ unkompliziert. Wichtig ist dabei, dass alles gut mit den Lehrern abgesprochen wird. Die weitaus grössere Herausforderung ist die Umsetzung. Diese erfordert je nach Projekt viel Zeit und Flexibilität. Umplanungen und Ausfälle in letzter Minute sind keine Seltenheit. Auch kann es vorkommen, dass zum abgemachten Termin keine Kinder oder plötzlich viermal mehr aufgeregte Kinder als erwartet oder gewünscht vor Ort sind. Die Anwesenheit der Lehrer an den Projekten ist oftmals sehr hilfreich, denn es gibt viele Kinder, die kein oder nur wenig Englisch sprechen. Ausserdem gelingt es den Lehrern gut, Ordnung und etwas Struktur ins Ganze zu bringen, denn die Kinder können sich zu einer lauten und wilden Bande entwickeln.



# Wie kann ich im Waisendorf unterstützen?

---



Das Waisendorf „St. Anthony’s“ wird von einer Kirche aus Irland geführt. Es bietet Platz für rund 150 Waisenkinder. Viele dieser Kinder wurden von ihren Eltern ausgesetzt oder leiden an AIDS.

Als Freiwillige bzw. Freiwilliger kannst du dort bei alltäglichen Arbeiten mithelfen, in der kleinen Vorschule pädagogisch mitwirken oder auch einfach Zeit mit den Kindern verbringen. Wenn du dies tun willst kannst du dich an unsere Kontaktperson wenden und sie wird dich der Leiterin des Waisendorfes vorstellen. Mit ihr kannst du dann die weiteren Schritte besprechen.

Der Umgang mit den Waisenkindern kann einem zu Beginn etwas ungewohnt erscheinen. Die Kinder werden oft anders behandelt als wir es in unserer Kultur kennen. Dies liegt vor allem daran, dass ein grosser Mangel an Betreuerinnen herrscht. Es kann hierbei sehr hilfreich sein mit der Kontaktperson, aber auch mit den Betreuerinnen im Waisendorf, den offenen Austausch zu suchen, um so die Hintergründe besser verstehen zu können.